

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte.

## Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.50  
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühr.)  
Inseratenpreis pro sechspäppige Petitzelle 20 Pf.

### Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Fernsprecher No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in Oestrich-Winkel u. Umgebung.

N° 120

Dienstag, den 8. Oktober 1918

69. Jahrgang

#### Amtlicher Teil.

Gouvernement der Festung Mainz.  
Amt. M.L.-Pol. Nr. 58011/31160.

#### Verordnung.

In meine Verordnung vom 20. Oktober 1917 Amt. M.L.-Pol. Nr. 48670/21693 betr. Verkauf und Tragen von Waffen ist folgende Bestimmung als § 3a einzufügen.

§ 3a

Jede Abänderung oder Unkenntlichmachung von Waffen, die sichtlich als Eigentum der Heeresverwaltung auszusprechen sind, und der Handel mit solchen ist verboten.

Die Besitzer oder Personen, durch deren Hände solche Waffen gehen, haben dieselben an die nächste Militärbehörde abzuliefern.

Mainz, den 23. September 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz.  
gez. Unterschrift.  
Generalleutnant.

#### An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Von den seither üblichen Benachrichtigungen der Ortspolizeibehörden über die vom Herrn Regierungspräsidenten auf Grund des Gesetzes vom 4. August 1914 (R. S. 883) ausgesprochenen Genehmigungen zur Beschäftigung von Arbeitern und jugendlichen Arbeitern abweichend von § 136/137 der Gewerbeordnung wird häufig zur Erparung von Papier abgesehen werden. Die Leiter der gewerblichen Betriebe sind verpflichtet, derartige Ausnahmegenehmigungen den Polizeibeamten jederzeit zur Einsichtnahme vorzulegen. Außerdem werden die Gemeindepolizeipräfekturen den Ortspolizeibehörden auf Wunsch jede Auskunft über die Arbeitszeit der gewerblichen Betriebe erteilen.

Rüdesheim a. Rh., den 28. September 1918.

Der Königliche Landrat.

#### Bekanntmachung

Gemäß § 67 der Kreisordnung vom 7. Juni 1885 bringen wir nachstehend die für die Ergänzungswahlen zum Kreistag im November ds. Jrs. ausgestellten Verzeichnisse der Wahlberechtigten zur öffentlichen Kenntnis. Anträge auf Berichtigung sind binnen einer Frist von 4 Wochen nach Ausgabe des gegenwärtigen Blattes bei uns zu stellen.

Rüdesheim a. Rh., den 4. Oktober 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises,  
Wagner.

#### Verzeichnis I

der zum Wahlverbande der grösseren Grundbesitzer gehörenden Grundbesitzer, Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer im Rheingaukreise.

#### Abteilung A Grundbesitzer.

St. Nr.	Zunamen	Vorname	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Jahres- betrag der wirt- schaft- lichen ob- ligierten Gesamt- steuer Mark
1	Freiherr von Inn- u. Kniphausen - von Bodelschwing- Hessenberg	Dodo	Rgl. Kammer- herr, Ma- jor a. D.	Haus Dorno b. Mengede	mit dem gesamten innerhalb
2	von Brentano	Franz Anton Johann	Alt- meister	Düsseldorf	
3	Deinhardt & Co. Kommanditgesell- schaft auf Aktien	-	-	Coblenz	
4	Dötzschan-Reitungs- anstalt, Heil. Josef	-	-	Marien- hausen	
5	Großherzogin von Luxemburg, Herzogin zu Nassau	Maria Adelheid	Rgl. Hohelt	Luxem- burg	
6	Graf von Ingelheim Erster von und zu Mespelebrunn	Philipp Adolf Franz Anselm	Gutes- hüttmeier in Nassau	Geisen- heim	Die unter St. Nr. 1, 6, 7, 10, 11, 13, 15, 23, 27, 29 u. 30 ausgeführt Teillaber offener Handelsgesellschaften u. j. m. be- sitzt das Wahlrecht gemeinschaftlich und können es durch einen Teillaber ausüben.
7	Rimmel	Heinrich	-	Rauenthal	Rüdesheim a. Rh., den 4. Oktober 1918.
8	Erben des Kommer- zientrats Krämer	Josef	-	Johannis- berg	Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.
9	Freiherr Langwerth von Simmern	Ernst	Gesell- schaft	Berlin-Wil- mersdorf	
10	Graf v. Matuschka- Greiffenklau	Guido Maria	Guts- besitzer	Schloss Bollards	
11	Münzen v. Schwar- zenstein, Witwe	Emma	Guts- besitzerin	Frankfurt a. M.	
12	Prinz von Preußen	Friedrich Heinrich	Rgl. Hohelt	Erbach a. Rh.	
13	Rgl. Preuß. Staat	-	-		
14	Freiherrn von Ritter	Paul Egon Edmund Otto Albrecht	Maj. a. D. - - Gesandter Hof- marschall	Rüdesheim Kiedrich Kiedrich Lugano Lugano	mit dem Betrage von mindestens 180 Mk. von dem Rheingaukreis belegten Grundbesitzern veranlagt.
15	Graf von Schönborn-Dorsch	Arthur Karl	Gutsbes. Dipl.- Ingenieur	Wiesbaden Düsseldorf	

#### Abteilung B Gewerbetreibende und Bergwerksbesitzer.

St. Nr.	Zunamen	Vorname	Stand oder Gewerbe	Wohnort	Jahres- betrag der wirt- schaft- lichen ob- ligierten Gesamt- steuer Mark
1	Goos	Marximilian Josef Witwe	Gärtnerei	Nieder- walluf	

#### Verzeichnis II

der zum Wahlverbande der Handgemeinden gehörigen Besitzer selbständiger Gutsbezirke und wahlberechtigten Gewerbetreibenden und Bergwerksbesitzer im Rheingaukreise.

#### Abteilung A

Gesicherter selbständiger Gutsbezirk ist nicht vorhanden.

#### Abteilung B Gewerbetreibende und Bergwerksbesitzer.

#### Verzeichnis III

der Handgemeinden im Rheingaukreise.

St. Nr.	Namen der Gemeinden	Einwohner- nach der Zählung am 1. Dez. 1910	Zahl der von jed. Gemeinde währenden.
1	Oestrich	2889	5
2	Winkel	2728	5
3	Erbach	2378	5
4	Kiedrich	2079	5
5	Niedermalluf	1510	4
6	Johannsberg	1426	4
7	Hattenheim	1343	4
8	Hallgarten	1264	4
9	Elbingen	1107	3
10	Umannshausen	1062	3
11	Rauenthal	1030	3
12	Aulhausen	940	3
13	Neudorf	726	2
14	Lorchhausen	706	2
15	Mittelheim	615	2
16	Pressberg	555	2
17	Overwalluf	529	2
18	Ransel	446	2
19	Stephanshausen	332	1
20	Eppenschied	265	1
21	Wollmerschied	258	1

Rüdesheim a. Rh., den 4. Oktober 1918.

Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

#### Bekanntmachung

Die Inhaber der bis zum 11. Sept. 1918 ausgestellten Vergütungskartenkennzeichen über gemäß § 3 Riffer 1-2 des Kriegsleistungsgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten Juli 1917-Dezember 1917, Januar-Juni 1918, gewährte Kriegsleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der Königl. Regierungshauptkasse hier bezüglich den zuständigen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennungsempfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Naturalsquartier, Stallung, Naturalversorgung und Futter in Betracht. Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Landräten noch besondere Mitgeteilt, welche Vergütungskartenkennzeichen in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen.

Auf den Anerkennungen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren.

Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse laufen.

Der Auslaufzeitpunkt erfolgt gültig an die Inhaber der Anerkennungskarte gegen deren Abgabe. Zu einer Prüfung der Legitimationen der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 16. Sept. 1918.

Der Regierungspräsident.

J. A.: gez. Weller.

#### Amtliche deutsche Heeresberichte.

W. Großer Hauptquartier, 5. Oktbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hooglede und Nœvelare abgewiesen. Gegen unsere neuen Linien östlich von Armentières ist der Feind über Bois Grenier-Gournes-Wingles und über die Bahn dorthin östlich Lens gefolgt. Vor Cambrai zeitweise aufgelaufene Artillerietätigkeit.

Front des Generaloberst v. Boehn.

Der Engländer setzte beiderseits von Le Chatelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Chatelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beauraix eindringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griff der Franzose zwischen Sequehart und Morcourt an. In Les Dins und Morcourt sah er Fuß. Les Dins nahmen wir wieder. An der übrigen Front und südlich von St. Quentin scheiterten die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

Frontgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Franzosen und Italiener griffen erneut in Teilvorstößen und in einheitlich geführtem Angriff unsere Stellungen auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames zwischen Ailette und Râne an. Schleswig-Holsteinische und württembergische Regimenter brachten ihren Angriff zum Scheitern. An der Râne und Canal-Front zeigte regte Erfordernisätigkeit. Ostlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsere vorderen Stellungen zwischen Brunay und St. Marie-a-Py vom Feinde unbemerkt geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind ist gestern über Brunay-Dontrein-St. Souplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfelde in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff, die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des höhenzugses nordwestlich von Somme-Py wieder. Nach stärkster Feuervorbereitung atmete

Rüdesheim a. Rh., den 4. Oktober 1918.  
Der Kreisausschuss des Rheingaukreises.

Der Feind beiderseits der von Somme-By nach Norden führenden Straßen in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburger und Schleswig-Holsteiner, Garde-Jäger, pommersche, badische und rheinische Regimenter zeichneten sich bei der Abwehr des Feindes besonders aus.

Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanteriekampf. Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrand des Waldes schlug württembergische Landwehr seinen mehrfachen Ansturm ab. Ostlich Gare floss er bis in die Höhe von Egermont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wieder genommen. Beiderseits von Gesetzes wiesen badische, elsässisch-lothringische und westfälische Regimenter den Gegenangriff von ihren Stellungen ab.

Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucon-Bantenville gegen das Waldbjörn südlich von Gare richtete. Wo der Feind vorübergehend in unsere Linien eintrat, waren wir ihn in sofortigem Gegenstoß wieder zurück. Das Infanterie-Regiment 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auf dem äußersten linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayerische Reserve-Regimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Kräfteinstrom des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark. Seine blutigen Verluste waren außergewöhnlich hoch.

Bei Abwehr schwächer Panzerwagen zeichneten sich besonders aus: In Flandern: Lint. Becker vom Feldartillerieregiment 16, die 3. Batterie vom sächsischen Fußartillerie-Regiment 19 und Lieutenant Postrener, Bizefeldwebel Witt der 2. Batterie vom Fußartillerie-Bataillon 127, Oberleutnant von Glas und Lint. Ender der 9. Batterie bayerischen Feldartillerie-Regiments 8.

In der Champagne und am Aisne: Lieutenant Ritter und Siehl vom 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiment, Lieutenant Schäfer vom Feld-Artillerie-Regt. 4, Unteroffizier Narkowski von der Minenwerfer-Kompanie 173, Lieutenant Grothe vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 229.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Lieutenant Bäumer errang seinen 40. und 41. Sieg.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

W. Großes Hauptquartier, 6. Oktober.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Regelmäßigkeit an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Bochum.

Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Crevecoeur und Beaurevoir an dem Kanal in Linie Banteux-Le Catelet vor springenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen ließen ihre Angriffe zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin fort. Beaurevoir und Montbrehain blieben in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beaurevoir zeichnete sich das Reserve-Infanterie-Regiment 56 unter seinem Kommandeur Major v. Löbbecke besonders aus.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegungen östlich von Reims und beiderseits der Sippes haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Brimont und Berru geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Sippes beiderseits der Straße Reims-Neufchâtel bei Lavannes-Epoche-Pont Faverger und an der Armes in Gefechtsbereitung.

Zwischen der von Somme-By nach Norden führenden Straße und östlich von Armes griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampf unsere Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Infanterie-Regiment 55 und das westpreußische Infanterie-Regiment 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199-Infanterie-Division schlug den in 15 Minuten tief gegen die Armes-Höhe anrückenden Feind mehrfach zurück. Lieutenant Narkowski mit Kompanien des Infanterie-Regiments 357 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt hier schwerste Verluste. Teileangriffe des Gegners am Westende der Argonnen scheiterten.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Ostlich von Egermont gelang es ihm, bis auf die Waldhöhe etwa einen Kilometer nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vorbrechenden Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charment auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsässisch-lothringischer und westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Pays-Wald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und zwei Heliaballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen im Angriffszug auf die Pfalz befindlichen Geschwader fünf Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und hervorragend geleistet.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

Die in Palästina an der Seite unserer treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone müssen im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Übermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

W. Großes Hauptquartier, 7. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz

Rupprecht von Bayern.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Front des Generalobersts v. Boehn.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholten Einschlages frischer Verbände hat der Feind hier keine nennenswerten Erfolgs erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich am Vormittag nordöstlich von Le Catelet, beiderseits von Les Dins entwickelet, und am Nachmittage auf breiterer Front nördlich von St. Quentin gescheitert.

Front des deutschen Kronprinzen.

Der Feind, der am Somme-Kanal zunächst auf Signy-le-Petit Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Renacourt zurückgedrängt.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Suppe zwischen Pontvert und Bazancourt stark nach und sieh vielsch im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pontavert, Bercy-aux-Pas, beiderseits der Straße Reims-Neufchâtel und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen hielten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Suppes-Ufer.

Mit stärkeren Kräften griff der Gegner an der Arme- und westlich von St. Etienne an. Auch hier blieb seine Teileangriffe in unserer Gegenstöße ohne Erfolg. An der Schlachtfest in der Champagne trat gestern nach zehntägigem erbittertem Kampfe die Geschwadre ein. Ostlich von St. Etienne bis Orsnes und Autry wurden Teileangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front stärkere Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine beständigen Angriffe fort. Das Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreichster Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aisne den Feind zurück. Gefreiter Kleinowski ist sich hierbei besonders hervor. Der Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Charment auf Romagne führenden Straße.

Die dort seit Tagen im Kampfe siegenden elsässisch-lothringischen und westfälischen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwere Verluste.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

on Deutschlands Schicksal  
Bist auch Du ein Teil,  
Was Du dem Lande tu st,  
Du tu st es Dir zum Heil  
Darum zeichne die Freiheit

## Um Krieg und Frieden.

Der Reichstag.

Am Bundesstaatlich: Reichskanzler Prinz Max von Baden, von Payer, Dr. Solf, von Krause, Graf Möder, Rüdin, von Stein, Dr. Friedberg, Drews, Gröber, Scheidemann, Erzberger, Bauer. Der Sitzungssaal ist voll besetzt. Die Stunde für den Bundesrat und sämliche Industrieblätter sind überfüllt.

Präsident Lehmann eröffnet die Sitzung um 5 Uhr mit einer würdigen Ansprache, in der er in kurzen Strichen die Veränderungen zeichnete, die an der Front und in der politischen Gestaltung der Heimat vor sich gegangen sind. Er widmete dem scheidenden Reichskanzler Grafen Hertling Worte des Dankes. Weiter begrüßte er den jüngsten Kanzler mit herzlichen Worten, den er als einen Mann schilderte, der von sehr ideale, freiheitliche, demokratische und humanitäre Gemüthe und Tätigkeit habe und den diese Charakterzüge zur Übernahme des schweren Amtes geführt hätten.

Hierauf erwiderte er dem Reichskanzler das Wort.

Der Reichskanzler.

Der Reichskanzler gedachte der grundlegenden Umgestaltung der politischen Leitung und würdigte die Verdienste des Grafen von Hertling. Hierauf legte er ein nachdrückliches Bekenntnis zur demokratischen Volksregierung ab. Nicht nur sein eigenes politisches Glaubensbekenntnis sei in ihr enthalten, sondern auch das der weit überwiegenden Teile der deutschen Volksvertretung, also der deutschen Nation. Die Tatsache, daß er die Mehrheit des Volkes hinter sich wisse, habe ihm die Kraft gegeben, in der schweren und ernsten Zeit die Leitung der Reichsgeschäfte auf sich zu nehmen. Aber nur wenn das Volk an der Bestimmung seiner Geschichte in weitestem Umfang tätigen Anteil nehme, könne der leitende Staatsmann seinen Anteil an ihr im Dienste des Volkes und des Landes mit Zuversicht übernehmen. Der Entschluß, das Amt zu übernehmen, sei ihm auch dadurch erleichtert worden, weil in der Regierung auch maßgebende Vertretermänner der Arbeiterschaft zu den höchsten Rängen im Reiche gelangt seien. Was er heute ausspreche, sage er nicht nur in seinem Namen und in dem seiner amtlichen Mitarbeiter, sondern auch im Namen des deutschen Volkes. Er legt ferner Wert darauf, zu erklären, daß das soziale Sozialsystem nicht für etwas Vorübergehendes angesehen werden soll, nicht für eine Art Notinstrument, sondern für eine dauernde Einrichtung, der auch die entsprechenden Verfassungsänderungen folgen werden, und mit der eine neue Epoche der inneren deutschen Geschichte beginne. Das Programm der Mehrheitspartei, auf das er sich stützt, enthalte zunächst ein Bekenntnis zu der Antwort der früheren Reichsregierung auf die Note des Papstes vom 1. August 1917 und die bedingungslose Zustimmung zu der Entscheidung des Reichstages vom 19. Juli desselben Jahres. Es befürde ferner die Bereitwilligkeit, sich einem allgemeinen Bunde der Völker auf Grund der Gleichberechtigung aller, also der Starken und Schwachen, anzuschließen.

Es sehe weiter die völlige Wiederherstellung Vertrags, insbesondere seiner Unabhängigkeit und seines Gebietsumanges vor. Auch eine Verständigung über die Entschädigungsfrage soll angestrebt werden.

Die bisher geschlossenen Friedensverträge wolle das Programm zu seinem Hindernis für einen allgemeinen Friedensschluß werden lassen. Es strebe insbesondere an, daß sich in den baltischen Ländern, in Litauen und Polen alsbald auf doppelter Grundlage sich Volksvertretungen bildeten. Ihre Verfassung und ihre Beziehungen zu den Nachbarvölkern sollen jene Gebiete selbstständig regeln.

Das vielzitierte Wort, daß es keine Parteien, sondern nur noch Deutsche gibt, macht sich der Kanzler zu eigen und macht es zur Grundlage der Reformen, die in Preußen notwendig sind, in erster Linie der Reform des Wahlrechts. Das demokratische Wahlrecht soll schnell und reiflos erfüllt werden. Der Prinz zweifelt auch nicht, daß die Bundesstaaten, die in der Entwicklung ihrer verfassungsmäßigen Zustände noch zurückstehen, dem preußischen Beispiel entschlossen folgen werden. Die preußische Wahlrechtsfrage sei bei der übertragenden Sitzung Preußens eine deutsche Frage.

Der Kanzler nimmt dann weiter Bezug, daß eine Vorlage dem Bundesrat zugegangen sei, die die Möglichkeit schaffe, daß diejenigen Mitglieder des Reichstags, die in die Reichsleitung eintreten, ihren Sitzen im Reichstag behalten sollen.

Der Kanzler erklärt, er halte unerschütterlich fest an den föderativen Grundlagen des Reiches als eines Bundes, dessen einzelne Glieder ihr inneres Verfassungsleben in voller Selbstständigkeit bestimmen, ein Recht, auf das auch Elsaß-Lothringen vollem Anspruch habe.

Die Handhabung des Verlagerungszustandes habe tremend und verbitternd gewirkt und die freudige Mitarbeit an den schweren Aufgaben der Kriegszeit gehemmt. Bis auf Weiteres könne auf diese Machtbefugnisse nicht verzichtet werden, aber es müsse ein enges Verhältnis zwischen den Militär- und Zivilbehörden hergestellt werden. Die Juris, Vereins- und Versammlungsrechten müsse unter die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gestellt werden.

Der Reichskanzler behandelt dann die Frage über Krieg und Frieden. Die Stärke, die die Regierung in ihren Bestrebungen um den Frieden hat, hänge davon ab, daß hinter ihr ein einheitlicher und fester, unerschütterlicher Volkswill steht. Nur wenn die Feinde fühlen, daß das deutsche Volk geschlossen hinter seinen verantwortungsvollen Staatsmännern stehe, nur dann können Worte zu Taten werden. Die deutsche Regierung werde bei den Friedensverhandlungen dahin wirken, daß in die Verträge Vorschriften über Arbeitschutz und Arbeiterversicherung aufgenommen würden, die die vertragsschließenden Regierungen verpflichten, in ihren Ländern binnen einer gemessenen Frist ein Mindestmaß gleichartiger oder doch gleichwertiger Einrichtungen zur Sicherung von Leben und Gesundheit, sowie zur Versorgung der Arbeiter bei Krankheit, Unfall und Invalidität zu treffen.

Solange noch deutsche Soldaten in Gefangenenschaft sind, will sich der Kanzler um die warme Fürsorge für ihr Wohl mit allen Kräften bemühen. Auch der in unserer Gefangenenschaft lebenden Feinde will er sich in gerechter Weise fürsorgend annehmen.

Der Kanzler will sich nicht weiter in Einzelheiten der inneren Politik verlieren; dies soll späteren Tagen vorbehalten sein. Mit dem Stolz, den sein Deutsches laden wird, sprach der Kanzler dann von den ungeheuren Anstrengungen und dem todesmutigen Ausarten unserer Kämpfer im Westen und von der ungebrochenen Front. Nicht von Bangigkeit geleitet, sondern von dem Fühlgefühl, zu erkennen, ob das opfervolle blutige Ringen nicht unnötig verlängert werde, deshalb habe die Regierung die Hand zum Frieden ausgestreckt und in Übereinstimmung mit allen berufenen Faktoren und unseren Bundesgenossen eine Note an Wilson gerichtet, die sich auf die Gedanken und Gefühle stütze, die dieser in mehrfachen Reden als Grundlagen für einen Friedensschluß entwickelet habe. Der Reichskanzler will einen ehlichen, dauernden Frieden für die gesamte Menschheit erreichen, ein Friede, der auch der festste Schutzwall für die künftige Wohlfahrt des Deutschen Reiches sein soll. Er hofft, daß von allen Beteiligten die Gesetze mit demselben Ernst als bindend anerkannt werden, wie das von ihm und den anderen Mitgliedern der neuen Regierung gelte. Wie das Ergebnis auch ausfallen wird, so schloß der Kanzler, ich weiß, daß es Deutschland fest entschlossen und einmütig finden werde, sowohl zu einem redlichen Frieden, der jede eigensüchtige Verleugnung fremder Rechte von sich weist, als auch zu dem Endkampf auf Leben und Tod, zu dem unser Volk ohne eigenes Verschulden gezwungen wäre, wenn die Antwort der mit uns im Kriege stehenden Mächte auf unser Angebot von dem Willen, uns zu vernichten, dictiert werden sollte. Kein Jagen befällt mich bei dem Gedanken, daß dieses zweite Ergebnis eintreten könnte, denn ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die auch jetzt noch in unserem Volke vorhanden sind, und ich weiß, daß die unüberlegliche Überzeugung, um gar nichts weiter als um unser Leben als Nation zu kämpfen, diese Kräfte verdoppeln würde. Ich hoffe aber um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unser Angebot so aufnimmt, wie wir es meinen. Dann wäre die Tür zu einem baldigen ehrenvollen Frieden des Reichs und der Versöhnung sowohl für uns wie für unsere Gegner geöffnet.

(Redebeamer Peißall des ganzen Hauses. Zwischenrufe bei den unabhängigen Sozialdemokraten.)

Präsident Lehmann bekräftigte in seiner Schlussrede, daß dieser Frieden, wenn auch unter Tränen, Frauen und Kindern begrüßt würden, wie aber auch unsere Truppen, wenn sie im harten Kampfe einem wahren Frieden der Verständigung die Wege gegeben hätten, der allein die Garantie der Dauer in sich trüge. Räume die Einsicht bei unseren Gegnern nicht, dann sei sicher jeder einzelne Soldat an der Front, und jeder Deutsche daheim bereit, für das Vaterland jedes Opfer zu bringen. Hoffen wir, daß uns solche Opfer erspart bleiben. Der Präsident erklärt weiter, daß die

große Mehrheit des Reichstages mit diesem Friedensangebot einverstanden sei. Der Präsident schlägt dann vor, die Besprechung zu vertagen.

Die Abg. H. a. a. (Unabh. Soz.) und S. e. d. a. (Pole) widersprechen und sind für eine sofortige Besprechung. Abg. Ebert (Soz.) wies darauf hin, daß der Präsident doch nur einige Tage die Plenarien ausschicken wolle, um zu sehen, welche Wirkungen der Friedensschritt auslösen werde. Das könne doch nur im Interesse des Volkes liegen. (Türm. Zust.)

Der Vorschlag wird angenommen. Schluß 6 Uhr.

## Die neue Regierung.

In einer schweren Zeit hat Prinz Max von Baden das Amt des Reichskanzlers übernommen. Vier Jahre eines schrecklichen, furchtbaren Krieges sind über uns dahingegangen. Die ganze Welt stand schließlich gegen uns, mit ihren schier unerschöpflichen Vorräten an Menschen und Kriegsmaterial. Wir wissen, daß der Kurs, den unsere auswärtige Politik vor dem Kriege gehalten hat, nicht ohne Schuld daran ist, daß es soweit gekommen ist. Der Fall Bismarck hat uns ja mit erfreulicher Deutlichkeit gezeigt, daß und wann unsere Diplomatie vollständig versagt hat. Wir traten in den Krieg im Bunde mit Österreich-Ungarn, dem sich dann die Türkei und Bulgarien zugesellt haben. Unsere Freunde haben hergegeben, was in ihren Kräften stand. Das ist gar keine Frage. Aber wir wissen, wie oft sie doch unserer Hilfe nicht enttäuschen konnten. Nun ist der Abfall Bulgariens dazu gekommen, der auch für die Türkei eine nicht leichte Lage schafft. Die Donaumonarchie ist von den nationalen Gegenseitigen auf das tiefe durchwühlt. Im Westen rast der Ansturm der Feinde gegen die deutsche Mauer. Unsere Feinde sehen alles daran, Deutschland in eine Ohnmacht zurückzuschleudern, aus der es sich nie mehr erheben kann. Berusser der Heimat den Frieden zu schaffen in einem Augenblick, da wir dem Ansturm einer ganzen Welt genügt auf die eigenen Kräfte allein angewiesen sind; in dieser ersten Periode deutscher Geschichte tritt Prinz Max von Baden als erster Beamter des Deutschen Reiches auf dem Plan und mit ihm eine parlamentarische Regierung. Dieser bedeutende Vorgang ist aus dem Ernst der Zeit geboren. Deshalb, meinen wir, kann es heute nichts anderes geben, als daß wir uns vertrauensvoll und geschlossen hinter dem Reichskanzler und die Regierung stellen, die das Steuer im schweren Seegang ergreifen. Der Erklärung des Reichskanzlers können wir umso eher beipflichten, weil er nicht um einen Frieden um jeden Preis wirbt. Das Kabinett des Prinzen Max hat bewiesen, daß es Friedensbereit ist, wie es die österreichisch-ungarische Regierung auch ist, aber es hat auch bewiesen, daß es nicht die Hand zu entzündenden Frieden bietet. Wir sind auch sicher, daß die Entente für einen anständigen und ehrwerten Frieden wieder nicht zu haben, dann wird die neue Regierung auch die Organisierung der nationalen Verteidigung tatkräftig in die Hand nehmen. Weil wir das wissen, handeln wir deshalb, und stellen uns in wichtigster Geschlossenheit hinter dasselbe. Nutzt uns der Feind einen Schnarchieben zu, so wird die Regierung ein einheitliches, geschlossenes Volk finden, bereit und gewillt, bis zum letzten Hauch von Mann und Rost den Boden der Heimat vom Feinde frei zu halten, mit dem letzten Ausstoß, das heilige Vaterland zu schützen gegen jeden Einbruchsversuch. Mögen die feindlichen Völker die Worte des Reichskanzlers in diesem Sinne auslegen, und möge man aber auch bedenken, daß jedes weitere Blutvergießen durchaus unnötig vergossen wird. Nehmen sich unter den feindlichen Völkern die Friedensstimmen, oder wie eine englische Meldung besagt, daß der größte Teil des englischen Volkes den Frieden will — und wie dort, so ist es auch in anderen Ländern —, dann werden es auch die feindlichen Regierungen nicht länger wagen, trotzdem sie genügt die Machthaber sind, dem sich zu widersetzen. Hassen und hoffen wir zuversichtlich, daß die Worte des Reichskanzlers in diesem Sinne wirken.

\* \* \*

Berlin, 5. Oktober.

Die ursprünglich auf 1 Uhr einzuhaltende Sitzung des Reichstages wurde infolge einer gewordener wichtiger Beratungen auf Nachmittag 5 Uhr vertagt. Die Spannung in den Kreisen ordneten war naturnahmig angehoben und das war bis auf den letzten Platz gesetzt.

Um 1/2 6 Uhr erschien der neue Reichskanzler Prinz Max von Baden im Sitzungssaal.

Präsident Fehrenbach hob in seiner Ansprache hervor, daß es dem Feinde nicht gelungen sei, den Schutzwall um unser Land zu brechen. Der Reichstag entließ den tapferen Truppen seinen Gruß. Er erwähnt ferner, daß die Türkei und Bulgarien in der letzten Zeit schwere Niederlagen erlitten hätten, die Bulgarien zum Austritt aus dem Bündnis veranlaßte. Nach einer Begrüßung des neuen Kanzlers und dem Hinweis auf die Aera der deutschen Politik, erhielt der Reichskanzler das Wort.

### Die Erklärung des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler, Prinz Max von Baden, legte die Grundsätze seiner Politik dar, die sich mit den bereits bekannten Grundsätzen der Reichstagsmehrheit decken und betonte, daß er die Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich habe und demgemäß im Namen des deutschen Volkes spreche. Die neue Regierung sei entschlossen, noch weitere Opfer für den Krieg zu bringen, wenn dies unabänderlich sei.

Reichskanzler Prinz Max von Baden gab heraus die Erklärung ab, daß er in Übereinstimmung mit den Bundesgenossen an den Präsidenten Wilson gestern Nacht eine Note gerichtet habe, um die Herbeiführung des Friedens zu ermöglichen. Die Grundsätze Wilsons nehme Deutschland als Verhandlungsgrundlage an.

Der Kanzler fuhr hierauf fort: Er wolle einen dauernden Frieden für die ganze Menschheit. Deutschland sei zu einem rechtlichen Frieden oder zum Kampf auf Leben und Tod bereit, wenn die Feinde sich abermals ablehnend verhalten sollten. Der Kanzler hofft, daß Präsident Wilson das Angebot annehmen werde.

Präsident Fehrenbach betonte in seinem Schlußwort, daß der Reichstag den Schritt der Regierung billige.

Das Haus vertrug sich hierauf. Präsident Fehrenbach erhielt vom Hause die Ermächtigung, die nächste Sitzung selbständig anzuberaumen.

## Der Kaiser an Heer und Marine.

W. Berlin, 5. Okt. Seine Majestät der Kaiser hat nachstehenden Erlass an das deutsche Heer und die deutsche Marine gerichtet:

„An das deutsche Heer und die deutsche Marine! Sei Admonition stürmt der Feind unter gewaltiger Kraft anstrengung ohne Kampfpause gegen Eure Linien an. In wochenlangem Klingen, vielfach ohne Ruhe, muß Ihr ausharren und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Stirn bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die Euch gestellt ist und die Ihr erfüllt. Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuldigkeit und verteidigen auf fremdem Boden heldhaft das Vaterland. Gott ist der Stand meiner Flotte, um sich den vereinigten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Armee in ihrem schweren Kampf zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage Euch meinest und des Vaterlandes Dank.“

Mitten in das schwerste Klingen fällt der Zusammenbruch der mazedonischen Front. Eure Front ist umgebrochen und soll es weiterbleiben.

Ich habe mich im Übernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen. Das schulden wir den Helden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin.“

Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen. Wir müssen, wie bisher, alle Kräfte daran setzen, unermüdlich dem Ansturm des Feindes stand zu halten. Die Stunde ist ernst, aber wir fühlen uns, im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe, stark genug, um unsere geliebte Heimat zu verteidigen.“

## Die deutsche Note an Wilson.

W. Berlin, 5. Okt. Die durch Vermittlung der Schweizer Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Vorabaut:

Die deutsche Regierung erucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegsführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen.

Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongress-Botschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an.

Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, erucht die deutsche Regierung den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Wasserschlusses zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen. Prinz Max von Baden.

## Die Wiener Note

W. Wien, 5. Okt. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm ist gestern vom Minister des Auswärtigen beauftragt worden, die folg. schwedische Regierung zu eruchen, am 4. dss. Mis. folgende Depesche an den Präsidenten Wilson gelangen zu lassen:

Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskampf geführt und wiederholt ihre Bereitswilligkeit befunden hat, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und zu einem gerechten und ehrwerten Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrag heran, mit ihm und seinen Verbündeten sofortigen Wasserschlusses zu Lande, zur See und in den Lüften abzuschließen und im unmittelbaren Anschluß hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welche die vierzehn Punkte der Botschaft des Herrn Präsidenten Wilson an den Kongress vom 8. Januar 1918 und die vier in der Rede des Präsidenten Wilson vom 12. Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird.

## Aus Österreich-Ungarn.

### Die Wiener Erklärung zur Note.

W. Wien, 7. Okt. Aus Wien verlautet halbamtlich, daß der Friedensschluß des Dreibundes nicht unter dem Eindruck der militärischen Ereignisse zustande gekommen wäre. Den Ausgangspunkt der Friedenspolitik bildet vielmehr die Friedensnote vom Dezember 1916. Aus diesen Gründen sei das ganze gegenwärtige Friedensprogramm entstanden. Im Verlaufe der Entwicklung hätte dann Präsident Wilson Vorschläge gemacht, die im wesentlichen mit dem Programm der Mittelmächte übereingekommen hätten. Hierauf kam der lezte Vorschlag des Grafen Burian über eine vorläufige Aussprache zwischen den kriegsführenden Mächten. Der Vorschlag sei abgelehnt worden, von Wilson jedoch nicht mit der Absicht der Abschneidung von Friedensvertrierungen, sondern er wollte beiden Seiten gerecht werden, und deshalb stellte er das Prinzip hoher Gerechtigkeit nach allen Seiten auf. Und gerade der Moment der Proklamierung des Grundsatzes der gleichmäßigen Gerechtigkeit für alle Teile hätte eine weitere Anstrengung, zum Frieden zu gelangen, möglich gemacht. Dieser lehrende Friedensschluß sei somit nicht aus momentanen Ereignissen geboren, sondern er hätte sich im Laufe der natürlichen Entwicklung stetig durchgesetzt. Politisch gerechtfertigt sei der Schritt schon aus dem Grunde, weil Wilson die einzige Macht repräsentiere, die an die Entente politisch nicht gebunden sei.

Der formelle Hinsicht wird festgestellt, daß dieser Schritt nicht als ein Vermittlungsversuch anzusehen sei. Dies sei ausgeschlossen, da nur die Neutralen Vermittler sein könnten. Es wird weiter betont, daß die Mittelmächte keine imperialistische Politik verfolgten, sondern daß vielmehr ihre Bedingungen mit ihrem Programm der Verteidigung in vollem Einklang ständen. Im weiteren wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieser Friedenschritt zur Annäherung führen werde.

## Noch keine Antwort aus Washington.

\* In Berlin liegt bisher, wie wir zuverlässig hören, eine Antwort der Washingtoner Regierung auf die Note des Kanzlers Prinz Max nicht vor. Das ist um so erstaunlicher, als vorgestern die Note des Kanzlers nach Schweizer Meldeungen in Washington noch nicht eingegangen war.

## Clemenceau lehnt ab.

\* Basel, 7. Okt. Der „Nouvelle Correspondance“ zu folge erklärt Clemenceau im „Homme libre“ einen Waffenstillstand heute für gänzlich unmöglich und die Friedensbedingungen des Prinzen Max für ungenügend. Wir können uns mit der Verleihung der Autonomie an Elsaß-Lothringen nicht zufrieden geben, wir bedürfen außerdem noch Gutmachungen und Garantien für die Zukunft.

## Französische Entschädigungsansprüche.

\* Nach Meldungen von der französischen Grenze erklärte der französische Finanzminister im Finanzausschuß der Kammer, Frankreich werde beim Friedensschluß auf vollständige Erfaltung der in Frankreich durch den Feind angerichteten Schäden dringen, die auf 13—15 Milliarden Francs zu beziffern wären.

## Dr. Solz.

(\*) In der „Deutschen Wirtschaftszukunft“ teil Emil Zimmermann eine interessante Neuherzung des neuernannten Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Dr. Solz, mit. Er hat bald nach Kriegsausbruch die englische Stärke richtig eingeschätzt. Am 7. September 1914 schreibt er in einem Brief an den Direktor Niedel der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südseelinseln in Hamburg u. a.:

Trotz allem heißt es kühl bleiben und auf der Hut sein; denn selbst bei einer Schwächung Englands dürften wir die der britischen Kriegsführung eigentümlichen, den Mangel an militärischer Bereitschaft erzeugenden Mittel nicht unterschätzen. So verweglich und hinterlistig die Waffen sind, mit denen England unser Handel und unsere Industrie beläuft, es sind Waffen, die an Gefährlichkeit unseren gefürchteten Haubitzen gleichkommen... Klagen mutt aber nichts. Wir müssen auch gegen diese Mittel kämpfen und durchhalten nach beiden Fronten, militärisch und wirtschaftlich, bis wir Ruhe und Sicherheit wenigstens für ein Jahrhundert erlangt haben. Während wir mit unseren kontinentalen Feinden um den Sieg kämpfen, geht der Kampf mit England um die Siegesbeute...“

## Allerlei Nachrichten.

### Zur inneren Lage.

W. Berlin, 7. Okt. Viceadmiral Ritter von Mann, Edler von Tieckler, ist Allerhöchst zum Staatssekretär für Reichsmarineamt, Kapitän z. S. Boehlein zum Chef des U-Boots-Amtes ernannt worden.

(d.) München, 8. Okt. Nach einer Verfügung des Ministers des Innern ist die Reichskanzlerrede in allen Gemeinden sofort anzuwählen.

### Zum Friedensangebot.

(3b.) Berlin, 8. Okt. Die Blätter der Reichen geben ihre Ablehnung gegen die Entwicklung zu erkennen, die sich im Reich und in Preußen durchgesetzt hat. Die „Kreuzzeitung“ bellagt die Vernichtung des alten Preußens und sagt, daß aus der preußischen Königskrone die Juwelen herausgebrochen seien. Die Deutsche Vaterlandspartei veröffentlicht einen Aufruf gegen die Friedensnote und besonders gegen den in ihr enthaltenen Wasserschlusshandtag.

(5b.) Berlin, 8. Okt. In der „Voss. Ztg.“ läßt sich Walter Rathenau in folgendem aus: Der Schritt war bereit. Man hat sich hinreichen lassen in einem unreinen Augenblick zu einem unreinen Entschluß. Nicht im Weichen mußte man Verhandlungen beginnen, sondern zuerst die Front festigen. Die Antwort wird kommen; sie wird unbefriedigend sein, mehr als das: zurückweisend, demütigend, überfordern. Wir dürfen uns nicht verwundern, wenn man die sofortige Nähmung des Westens, wo nicht gar einschließlich der Reichslande verlangt. Kommt jedoch die unbefriedigende Antwort, so müssen wir vorbereitet sein. Die nationale Verteidigung, die Erhebung des Volkes muß eingeleitet, ein Verteidigungsamt geschaffen werden. Einer erneuten Front werden andere Bedingungen geboten als einer ermüdeten. Wir wollen nicht den Frieden der Unterwerfung.

### Die türkische Presse.

W. Berlin, 7. Okt. Die türkische Presse beschäftigt sich immer noch eingehend mit der Vage auf dem Balkan. Aus diesen Neuherzungen ziehen wir heraus: Daß die türkische Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um jeder Lage gewachsen zu sein. Der Sonderstrebte Bulgarien habe große Hindernisse für einen allgemeinen Frieden aus dem Wege geräumt, nämlich die übertriebenen Ansprüche Bulgariens auf rumänisches, serbisches und griechisches Gebiet. Ein einziges Blatt, die „Hairenik“, die manchmal inspiriert ist, weist darauf hin, daß Bulgarien nicht alle seine Hoffnungen aufgegeben habe. Auf jeden Fall sei Bulgarien heute kein Schutz mehr für Konstantinopel. Die Entente habe Malinow vielleicht dadurch gewonnen, daß sie ihm für Moldawien eine Entschädigung nach einer anderen Seite geboten habe.

(d.) Darmstadt, 7. Okt. Die Abg. Hoffmann u. Gen. beantragen in der zweiten Hessischen Kammer, Großherzog zu ersuchen, eine Vorlage zu machen, nach welcher unter Abänderung der entsprechenden seitlichen Bestimmungen Einkommen unter 900 Mark steuerfrei bleiben.

(d.) München, 7. Okt. Laut „Münchner Neuest. Nachrichten“ wird die Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Antonie von Luxemburg Mitte November stattfinden.

(d.) Berlin, 7. Okt. Nach Mitteilung eines Wiener Blattes soll Lloyd George einen Schlag anfall erlitten haben. Offiziell werde in London mitgeteilt, daß der Premierminister für einige Tage unfähig sei, auszugehen.

## Lokale u. Vermischte Nachrichten.

### Ersatz durch Mehl.

+ Destrich, 8. Ott. Auf Anordnung des Preußischen Kommissars für Volksnährung soll den Fleischversorgungsberechtigten für die fleischlosen Wochen ein Ersatz in Mehl zugeteilt werden. Für die 2. und 3. fleischlose Woche wird die Verteilung einer kleinen Menge Mehl oder Brot als Ersatz für Fleisch in den nächsten Tagen erfolgen.

### Raninchens-Preisbewerb.

+ Destrich, 8. Ott. Auf der am 5. und 6. Ott. in Schierstein stattgefundene allgemeine Raninchens-Ausstellung errangen die Bächter und Mitgl. des hiesigen Zuchtvvereins unter sehr starker Konkurrenz von ca. 402 Nummern auf ihre dort ausgestellten Tiere folgende Preise: Hans Ott; 1. Auf Germania-Silberhäsin (den höchsten Preis) den Siegerpreis; 2. Auf Germania-Silber-Hase den 2. Preis; 3. Auf Blauen Wiener-Hase den Ehrenpreis; 4. Auf Franz-Widder-Hase den 3. Preis. Heinrich Kranner: 1. Auf Engl. Schellen-Hase den 1. Preis; 2. Auf Franz-Widder-Häsinen Loh. Anerkennung Alois Scholl: 1. Auf Franz-Widder-Häsinen den Ehrenpreis; 2. Auf Franz-Widder-Häsinen den 2. Preis. Wir gratulieren und wünschen den Bächtern noch ein weiteres "Gut Zucht" und "Gut Wurz". Die Prämiierung lädt erkennen, daß auch hier in Destrich gutes Material sitzt, besonders in Bezug auf Rasse, die die Grundlage der gesamten Raninchenzucht bildet.

### Obstbeschlagnahme.

\* Destrich, 8. Ott. Bekanntlich hat die Reichsstelle für Gemüse und Obst die gesamte Herbstobststeuer, so weit sie zum Abzug gebracht wird, in Zwangsbewirtschaftung genommen. Es ist nun vielfach die Meinung vertreten, daß nur das sogenannte Wirtschafts- und Taselobst der öffentlichen Bewirtschaftung unterliegt, das Edelobst dagegen frei gehandelt werden darf. Diese Annahme ist, wie die Bezirksstelle für Gemüse und Obst auf eine Anfrage der hiesigen Preisprüfungsstelle mittelt, nicht zutreffend. Auch das Edelobst, soweit es nicht in der eigenen Haushaltung des Erzeugers Verwendung findet, muß ausnahmslos der Bezirksstelle für Gemüse und Obst zur Verfügung gestellt werden. Auch in den Obst- und Gemüsehandlungen darf ein Verkauf von Edelobst nicht stattfinden.

Am 5. Oktober 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. Bf. 200/10 18. K. A., betr. "Beschlagnahme von Ferngläsern sowie von Objektiven für Photographie und Projektion", erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

### Das Gouvernement der Festung Mainz.

### Öffentliche Bekanntmachung.

Durch Eintrag in unserem Handelsregister II ist die offene Handelsgesellschaft "Rheingauer Schranken- und Metallwarenfabrik Haenchen & Bettendorf, Eltville" und als haftende Gesellschafter Elektrotechniker August Haenchen und Schlossermeister Martin Bettendorf, beide zu Eltville, eingetragen worden.

Den Ehefrauen der Gesellschafter Therese Haenchen, geb. Kils und Wilhelmine Bettendorf, geb. Ellmauer, ist Gesamtprokura erteilt. Die Gesellschaft beginnt am 10. Oktober 1918 und besteht bis 31. Dezember 1930 mangels Kündigung bis 31. Dezember 1940.

Die Gesellschaft kann nur vertreten und die Firma kann nur gezeichnet werden

- a) von beiden Gesellschaftern zusammen,
- b) von einem Gesellschafter und einem Prokuristen,
- c) von zwei Prokuristen zusammen.

Eltville, den 24. September 1918.

Königliches Amtsgericht.

### Versteigerung.

Am Mittwoch, den 9. Oktober, nachmittags 1 Uhr, werden Hallgarterstraße Nr. 14 in Destrich folgende Gegenstände versteigert:

1. Gitterbank mit Reitengang, 1 Stuhlkästche, 1 Tür, Kleiderschrank, eichener Tisch, 6 Stühle, Bertikow, Kommode, 1 vollständ. Bett, Bilder, verschiedenes Holz und anderes mehr.

Nikolaus Schäfer.

### Eodes- Anzeige

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Onkel und Neffe

### Johann Gunkel,

heute nachmittag 5 Uhr, im Alter von 17 Jahren, nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, sanft dem Herrn entschlafen ist. Um fülltes Beileid bitten

### Die trauernden Eltern und Geschwister.

Destrich, Schierstein, Kassel, Bahnhof, in französischer Gefangenschaft, den 7. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3/4 Uhr statt. Das Seelenamt am Samstag morgen 7 1/4 Uhr.

### Wein-Etiketten

Befert rasch und billig  
die Druckerei da. Blattes.

### Richtig frankieren!

\* Eltville, 8. Ott. Mit den Postenabholungen scheinen sich weite Kreise der Bevölkerung noch nicht recht vertraut gemacht zu haben, sonst würde es nicht vorkommen, daß eine große Zahl falsch frankierter Sendungen in den Verkehr kommen und Klagen über Porto-Nachzahlungen laut werden. Im Interesse der pünktlichen Zustellung von Briefen und um Geld zu sparen, ist es dringend nötig, für eine richtige Freimachung der Briefe zu sorgen. jedenfalls wird die Postverwaltung nach einiger Zeit an Stelle der Portozuschläge das übliche Strafporto erheben.

### Erweiterung bei hypothekarischen Beliehnungen.

Nach einer Bekanntmachung des Landeshauptmanns in Nassau im letzten Regierung-Umlaufblatt ist an Stelle des Landeshandelsgesetzes vom 16. 4. 1902 die vom Kommunalstandtag in seiner Sitzung vom 8. 5. d. J. beschlossene und durch Königl. Verordnung vom 5. 9. d. J. genehmigte Satzung der Nassauischen Landesbank und Sparkasse getreten. Da die bisherige Regelung der Verwaltung und des Geschäftskreises der beiden Anstalten auf einem preußischen Gesetz beruhte, so konnten Änderungen auch nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen. Die jetzige Regelung durch eine Satzung ermöglicht die schnellere Anpassung an veränderte Verhältnisse. Die neue Satzung bringt gegenüber dem bisherigen Zustande die Ausdehnung der Beliehnungsgrenze für 1. Hypotheken bis zu 60% des Wertes und die Erhöhung zur Ausleihung 2. Hypotheken bis zu 75% des Wertes gegen Bürgschaft einer öffentlichen Körperschaft. Hiermit ist den Wünschen der Haus- und Grundbesitzer des Regierungsbezirks nach einer Erweiterung der hypothekarischen Beliehnungen Rechnung getragen.

### Heinrich Schlamp †.

\* In Nierstein ist am 27. September bei den Kampfen im Westen der weit über Rheinhessen Grenzen hinaus bekannte Weingutsbesitzer Leutnant Heinrich Schlamp auf dem Felde der Ehre gefallen.

\* Vom Mittelrhein, 6. Ott. Wieder einmal hat die Stadt Niederaula ein mit einem originellen Geldschein die Sammler und sonstige Neugierige überrascht. Es handelt sich um einen recht ansehnlichen 25 Pfennig-Schein, der auf der Vorderseite die Bilder eines Kriegers und eines Arbeiters, der letztere im Schutzwall mit einem Hammer in der linken Hand aufweist. Im Hintergrund ragt eine indu-

strielle Anlage mit gewaltigen Schloten. Auf der Rückseite befindet sich innerhalb einer Stacheldrahtumrahmung links ein Hüter des Geheges hoch zu Ross, der ein Gewehr in der Hand hat und achtigt, daß nicht gehämmert wird. In ganz kleiner Schrift steht über seinem Kopfe: "Richtig verteilen macht viel Sorge." Das Pferd schnüffelt in einem Tintenfäß herum. Es sieht anscheinend den Stoff für neue Verordnungen. Rechts in dem Felde auf der Rückseite ist ein wohlgenährter Hamster abgebildet, der mit gefülltem Rucksack auf dem Rücken schwärmt und mühselig die Treppe hinauf klettert. Auch er trägt eine Inschrift über dem Kopfe: "Hätt' ich die Beute nur erst geborgen." Sehr wahrscheinlich schneidet die Stadt Niederaula mit diesem Erzeugnis ebenso günstig ab wie mit den stark gesuchten 50 Pfennig-Scheinen mit Schlägen und Steckrüben und der Inschrift: "So leben wir alle Tage."

### Marmelade aus Kürbis und Tomaten.

\* Auf 10 Pfund Kürbis rechnet man 3 Pfund Tomaten und 2 Pfund Zucker. Der Kürbis wird in kleine Stücke geschnitten, die Tomaten geschält und zerbrochen, alles zu aufgekocht unter leichtem Rühren. Ein Zusatz von Gewürz ist zu empfehlen als Ersatz für die im Frieden beigelegte Zitrone schal.

### Weinzeitung.

\* Bingen, 6. Ott. In Griesheim stellte sich der Bentiner Portugiesertrauben auf 280 Mf. In Niedersaulheim wurden als Preise für den Bentiner Portugiesertrauben 235—250 Mf. gelöst. Der Ertrag ist recht zuverlässestellend.

\* Aus Luxemburg, 6. Ott. Das Weingeschäft ist in letzter Zeit wieder lebhafte geworden. Größere Bestände von 1917er Weinen sind angeboten worden. Die Hörderungen stellen sich für das Judentum auf 10 000 Mf. Im allgemeinen sind die Vorräte an 1917er Weinen in der Gegend von Gravenmacher recht ansehnlich. An 1917er Weine dürfte noch ein Bestand von 3000 Judentum vorhanden sein, von denen in Winzerstellen allein 2000 Judentum liegen. In Gravenmacher lagern 366 Judentum, Wormeldingen 343 Judentum, Wellenstein 500 Judentum, Remerschen 350 Judentum, Mertzig 170 Judentum, Stadtbradimus 198 Judentum, Flaxweiler 112 Judentum und Remich 50 Judentum.

Verantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

Donnerstag, den 10. Oktober habe ich prima schwere



### Hannover. Einlegeschweine

zum Verkauf.

Frau Fritz Erath Ww., Schweinehandlung,  
Eltville, Taunusstraße 30.

### Guter Jagdhund,

wachsam, wegen Futtermangel billig zu verkaufen.

Destrich, Schmalgasse 11.

### Ein Küchenförmchen

3 Tische und 1 elektrisches  
Bügeleisen (12 Pfund schwer)  
zu verkaufen.

Erbach, Andreastraße 6.

### Ein Sportwagen

zu verkaufen.

Erbach, Marktstraße 5.

### 2 Butten

mit prima Lederriemien zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**F**ür Herrschaftshaushalt in Niedersheim wird

besseres Mädchen gesucht, welches, solange der Herr im Felde ist, als

Alleinmädchen arbeitet. Wäsche wird aus dem Hause gegeben.

Angebote unter W. C. an  
den Verlag dieser Zeitung.

Stichige oder fehlerhafte

### Weine

zur Essigfabrikation kostet jede  
Menge. Gebote mögl. mit  
Muster erbeten.

Binger Weinessigfabrik,  
A. Rieke, Bingen a. Rhein.

Sehr brauchbares

### Holz

für Haflager, Kellern und  
andere Zwecke, sowie

F. Hartmann u. Bender.

### Weingrosshandlung

in Niedersheim a. Rh. zum  
sofortigen Eintritt. Damals  
die schon einige Jahre praktisch  
tätig war oder Herrn (Kriegs-  
beschädigten) zur Führung 10  
Weinlagerbücher.

Näheres unter S. N. 700  
an die Geschäftsstelle d. 800

### Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung  
in der

Sektkellerei Söhlein,  
Schierstein a. Rh.

Fleißige

### Frauen u. Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

August Haenchen,  
Elektrotechnische Fabrik,  
Eltville a. Rh.

### Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung  
in der Trocknerei

Malzfabrik Kels, Eltville.

### Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an  
Chemische Fabrik, Winkel

### Tüchtige Schlosser und Dreher

sowie  
Dreherlehrling

sofort gesucht

Rheinische Maschinenfabrik  
Nieder-Walluf a. Rh.

F. Hartmann u. Bender.

### Weingrosshandlung

in Niedersheim a. Rh. zum  
sofortigen Eintritt. Damals

die schon einige Jahre praktisch  
tätig war oder Herrn (Kriegs-  
beschädigten) zur Führung 10  
Weinlagerbücher.

Näheres unter S. N. 700  
an die Geschäftsstelle d. 800

### Die Möbelfabrik

von

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rheinhess.)

Gegr. 1829 — Telephon 364

empfiehlt

Schlafzimmer mit zwei- und dreitürigen Schränken

in eiche, nussbaum, birke und mahagoni

sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer,

Kücheneinrichtungen,

alles erstklassige Fabrikate

und

alle Einzelmöbel in großer Auswahl

zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Die Möbel können auf Wunsch bis zum Ende des

Krieges am Lager stehen bleiben.

Von Donnerstag ab

pr. Ferkel u. Läuferschweine

zu billigem Tagespreise.

Wilhelm Sudhoff, Schweinehandl.,

Winkel, Johannisbergerstraße 49.

### Crauerbriefe — Crauerkarten

liefern schnellstens